



Phot. Hoinkis

Die Frau von der Kehrseite

Von Hubert Miketta

Der Dichter Musset sah von der Terrasse seines Stammcafés täglich eine junge Frau in einem Wagen vor der Kirche Madeleine vorfahren und in der Kirchenpforte verschwinden. Er beobachtete, wie sie langsam die Stufen emporstieg, sah sie aber immer nur von rückwärts. Manchmal hielt sie den Kopf gesenkt und ging langsam, anscheinend sorgenbeschwert. Ein andermal sprang sie schnell die Stufen empor. Und im Laufe der Zeit verliebte er sich in diese Frau, ohne daß er eigentlich wußte, ob sie schön oder häßlich war. Seinen Freunden fiel dieses „Anhimmeln“, wie sie es nannten, auf, und sie ermunterten den übrigens sonst nicht schüchternen Musset, doch die Bekanntschaft der schönen Unbekannten zu machen. Aber der Dichter wehrte ab und bemerkte: „Freunde, diese Frau lebt nur in meiner Phantasie; sie würde bei näherer Bekanntschaft sicherlich verlieren, und ich möchte den großen Schatz meiner Enttäuschungen nicht noch um eine vermehren.“ —

Wir sehen täglich Frauen in duftigen Sommerkleidern über die Straße eilen. Die Gesichter sind uns unbekannt, aber die Figur prägt sich uns ein, und wir verlieben uns in die Silhouette, die vor uns schwebt. Wie oft ist es uns schon passiert, daß wir, angelockt durch den wiegenden Gang, durch das Bauschen des Kleides, einem Mädchen oder einer jungen Frau stundenlang folgten. Wie schön ist dieses Nichtkennen und die zarte Hoffnung auf eine unerhörte Erfüllung. Die Erfüllung birgt ja immer schon eine kleine Enttäuschung in sich. Trotzdem